

Alice auf der Straße

Die Leser, die Alice schon länger begleiten, werden sich vielleicht noch daran erinnern können, dass Alice vor einiger Zeit schon mal über einige Studentenproteste berichtet hat. Damals hatten einige wenige Studierende protestiert – ein Protest, der in den deutschen Medien und auch an den Hochschulen eine eher geringe Resonanz hatte. Die aktuellen Proteste sind nicht nur größer und besser organisiert, sie sind auch in ihren Zielen wesentlich realistischer. Erstaunlich, denn das strafft gerade die (meist älteren) Dauernörgler Lügen, die der Meinung sind, dass diese Generation es doch sowieso „nicht bringt“. Bloß weil wir etwas mehr Geduld haben, als die Generatio-



nen vor uns. Und weil wir mehr gewohnt sind, heißt das nicht, dass wir alles hinnehmen. Die Situation an einigen Hochschulen ist inzwischen unerträglich geworden. Das mag definitiv nicht für Pforzheim gelten – zumindest nicht in diesem Ausmaß: Aber die Grundproblematik des unterfinanzierten deutschen Bildungssystems wirkt sich auch auf die Pforzheimer aus. Deshalb ist es schön, dass der AstA den Studenten die Wahl lässt, ob Proteste organisiert werden sollen. Per Abstimmung im Internet oder E-Mail an den AstA kann man sich äußern.

Alice freut sich schon auf die Straße, freut sich auf den Protest. Denn es sind schließlich wir und die, die nach uns kommen, die das ausbaden müssen, was einige Leute in Berlin oder Stuttgart verborgen haben. Alice Weiß

Studierende im Fotostudio

PFORZHEIM. Für eine Foto-Aktion sucht die „Pforzheimer Zeitung“ interessierte Studenten. Geplant sind Einzelaufnahmen und kurze Interviews zum Studium, Berufswünschen und Aussichten sowie zur Stadt Pforzheim als Studienort an sich. Bilder und Texte werden dann auf der Hochschuleseite der PZ veröffentlicht.

Die Bilder werden im Verlagshaus gemacht, als Zeitrahmen ist pro Person etwa eine halbe Stunde eingeplant. Sollten sich genügend Teilnehmer finden, wird der Termin festgelegt und bekannt gegeben. Meldungen an den Fotografen per Email an Sebastian.Seibel@pz-news.de. pz

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen
Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 69 40 (Montag-Freitag 9-11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Telefon (07231) 28 67 25 (Montag, 13-18 Uhr)
ASTA: Telefon (07231) 28 62 63
Internet: www.hs-pforzheim.de

PZ-Kontakt: Daniela Huber, Telefon (07231) 93 32 18, E-Mail: daniela.huber@pz-news.de

Den Trends auf der Spur

Von der Pforzheimer Hochschule in die weite Welt: **Jenny Germer arbeitet in Barcelona** für bekannte Modemarken

PFORZHEIM. Sie hat das geschafft, wovon viele Nachwuchs-Modedesigner träumen: Nach ihrem Studium in Pforzheim arbeitete sich Jenny Germer bis nach Barcelona hoch und bestimmt dort die Trends maßgeblich mit.

PZ-REDAKTEURIN
DANIELA HUBER

„Anna Sui“, „Zara“, „Mango“, „Springfield“ – das sind nur einige der bekannten Modemarken, für die die 32-jährige gebürtige Freiburgerin schon gearbeitet hat. Schon als Kind hat sie mit großem Ehrgeiz versucht, sich beim Styling von ihrem Umfeld abzuheben.

„Sicherlich hat auch meine klassische und moderne Tanzausbildung und der Umgang mit Bühnenkostümen dazu beigetragen, dass ich meine Bewerbungsmappe an alle Mode-FHs in Deutschland geschickt habe. Meine erste Einladung zur Aufnahmeprüfung kam aus Pforzheim, und da bin ich dann auch gelandet“, erzählt die junge Frau. In der Goldstadt habe sie die Fähigkeit erlernt, kreativ zu denken und zu arbeiten.

Praktikum in New York

Schnell hat die Modedesignerin erkannt, dass es in ihrer Branche unerlässlich ist, ständig seinen Horizont zu erweitern, um nicht stehen zu bleiben. Nach mehreren Jahren im Schwarzwald verspürte sie 2001 den Drang, Großstadtluft zu schnuppern und hat sich nach einem Praktikum in New York umgeschaut. So landete sie bei „Anna Sui“. „Auf jeden Fall eine der besten Entscheidungen in meinem Leben, New York ist immer wieder atemberaubend“, meint Germer.

Schnell stellte sie fest: Einmal Fuß gefasst im Modebusiness, wird man immer wieder von Headhuntern kontaktiert, die einem neue, interessante Herausforderungen anbieten. „Besonders in



Hat Spaß an Mode: Jenny Germer, Pforzheimer Absolventin, arbeitet in Spanien an den neuesten Trends mit.

Fotos: privat

meiner Zeit bei ‚Mango‘ lief mein Telefon zeitweise heiß“, so die Mode-Expertin.

Einer der spannendsten und stressigsten Jobs zugleich war ihre Zeit als Koordinatorin eines Designstudios, das dem Modegiganten „Zara“ zugeordnet war. Vom Foto und der ersten Skizze in Tokio, zur Skizze und technischen Zeichnung am Computer in Barcelona, der Anprobe des ersten Prototypen in Portugal bis hin zum fertigen Teil im Laden in knapp zwei Wochen – „das war Adrenalin pur“, sagt Germer. Zurzeit arbeitet sie in Barce-

lona bei „Springfield“ als Verantwortliche für den Strickwaren-Bereich und ist fast monatlich auf Reisen – zuletzt in Tokio, Stockholm, London auf Trendsuche. Zu Beginn jeder Saison fliegt sie nach Asien, um mit den Herstellern die neuen Kollektionen zu besprechen. „Meine Adoptivheimat Barcelona möchte ich auf keinen Fall mehr missen – besonders weil man das Leben hier nicht all zu ernst nimmt“, gesteht die 32-Jährige.

Eigene Outfits oft von „H&M“

Und was trägt man in solch einem Job selbst am Leib? „Als Modedesigner arbeiten wir an Trends, die meist erst in einem halben Jahr im Laden sein werden“, erläutert Germer. Weil man sich deshalb schnell an einem Trend satt sieht, bevor er auf der Straße zu sehen ist, bestehen ihre

Outfits meist aus Teilen, die sie bei kleinen Modelabels auf Reisen entdeckt, gemischt mit Vintageteilen und Stücken der Ketten „H&M“ oder



Backen und Mode sind Jenny Germers Leidenschaften.

„Topshop“. Ihre Hobbys kommen trotz der vielen Arbeit nicht zu kurz: Was vor knapp ein Jahr als Hobby und aus Eigenbedarf begann – in Spanien gibt es keine Kaffee- und Kuchen-Kultur –, entwickelt sich gerade immer mehr zum zweiten Standbein der 32-Jährigen: Sie backt und dekoriert Muffins, Cupcakes und Torten für feierliche Anlässe.

Ihre Leidenschaft für gute und optisch schöne Kuchen entstand einerseits während ihrer Zeit in New York und kommt andererseits aus ihrer Familie: „Meine mittlerweile 104-jährige Ur-Oma besaß in den 1940er-Jahren eine ‚Wiener Backstube‘.“

@ Jenny Germers Internet-Blog www.ilovemuffins.es/blog ist die Kombination ihrer beiden Leidenschaften Mode und Backen.

Das PZ-Interview mit Karriereberaterin Angela Resch zum Thema „Messe-Knigge“

Vom Student zur Persönlichkeit

In einem Vortrag hat Angela Resch von „Career Vision Europe“ interessierten Studenten Tipps für einen erfolgreichen Messebesuch gegeben. Auch PZ-Redakteurin Daniela Huber verriet sie einige davon.

Pforzheimer Zeitung: Wie kommen Studierende bei potenziellen Arbeitgebern gut rüber?

Resch: Unternehmen erwarten eine gute Vorbereitung und eine überzeugende Präsentation der eigenen Person. Infos zum Unternehmen bekommt man aus dem Messekatalog und aus dem Internet. Hieraus ergeben sich Fragen – diese sollte man sich notieren und am Messtisch strukturiert abarbeiten. Gut ist es auch, konkrete Stellenangebote mitzunehmen, falls man solche auf der Unternehmenswebseite findet. Diese können dann auf der Messe hinterfragt werden. Der Bewerber sollte seine eigenen Kompetenzen und Erfahrungen kennen und sollte über diese anschaulich Auskunft geben können. Die Präsentation sollte über „Ich habe dies und ich habe das gemacht“ hinausgehen. Starke Worte wie „fasziniert“, „spannend“, „hat mich beeindruckt“, „interessiert mich“ sollten in die Darstel-



Nützlich: Ein Besuch der Firmenkontaktmesse „X-Day“ an der Hochschule. Foto: PZ-Archiv

lung eingebaut werden. Stellt sich der Bewerber dem Unternehmen vor, ist es aber auch wichtig, das von der Firma gewünschte Kompetenzprofil zu kennen. Der Bewerber sollte sich gleich zu Beginn in gutem Licht darstellen. Somit wird er von einem Studenten der Hochschule zu einer Persönlichkeit. Unternehmen suchen Persönlichkeiten.

PZ: Wie kommt man – eventuell auch unbeabsichtigt – eher schlecht an?

Resch: Schlecht kommt nur an, wenn man keine Ahnung vom Unternehmen hat und – ganz besonders – sich

selbst nicht präsentieren kann. Leider schlendern gerade bei Messen an den Hochschulen viele nur mal eben durch die Stände. Das einzige, was ihnen davon bleibt, sind ein paar Kugelschreiber mehr. Unternehmen drücken unvorbereitete Bewerber gerne Prospekte in die Hand und verweisen auf das Angebot im Internet.

PZ: Gibt es auch bei Bewerbungen Trends beziehungsweise Tricks, wie man sich deutlich von anderen abheben kann?

Resch: Tricks gibt es keine. Wichtig ist eine übersichtliche und gute Struktur der Bewerbung. Mit gestalterischen Elementen sollte behutsam umgegangen werden. Inhaltlich sollte etwas drin stehen. Kein Personal hat Lust, in den Zeugnissen zu wühlen, um sich mit Informationen zu versorgen. Also sind ein paar Stichpunkte zum Tätigkeits- und Verantwortungsbereich im Praktikum oder relevanten Nebentätigkeiten durchaus angebracht. Das Anschreiben ist nicht eine Erzählung des Lebenslaufes in ganzen Sätzen. Hier gilt es zu überzeugen. Also sollten auch wie in der Präsentation auf der Messe, die eigenen Kompetenzen hervorgehoben werden, die dem Unternehmen wichtig sind. Anschreiben einen Seite, Lebenslauf ein bis zwei Seiten plus Deckblatt mit Bild, falls gewünscht, plus relevante

Zeugnisse im Anhang. Bei Online-Bewerbungen eine pdf-Datei aus allen Dokumenten erstellen, welches möglichst nicht mehr als zwei bis drei MB umfasst. Der Trend geht weg von Bewerbungen überladen mit Anhängen hin zu mehr Informationen in Lebenslauf und Anschreiben, gegebenenfalls auch mit Motivations-schreiben.

i Am Donnerstag, 3. Dezember, veranstaltet Campus X den „X-Day“: Studierende und angehende Absolventen können die Möglichkeit nutzen, Kontakte für einen Werkstudentenjob, ein Praktikum, die Abschlussarbeit oder sogar für einen Einstiegsjobs zu knüpfen.

ZUR PERSON

Angela Resch

... gilt seit 13 Jahren als Fachfrau in puncto Karrierefragen für den akademischen Nachwuchs. Sie hilft neben Bewerbungstipps jungen Akademikern bei der Kompetenzentwicklung, Zielfindung sowie der strategischen Planung des Berufseinstieges und -umstieges. Im Jahr 2006 hat sie sich hauptberuflich als Karriereberaterin selbstständig gemacht. Seither ist sie mit ihrem umfassenden Seminarprogramm an Hochschulen und auf Karriereveranstaltungen unterwegs. pm

Sparen beim Semesterticket

PFORZHEIM/STUTTGART. Studierende, die in der Metropolregion Stuttgart mit Bus und Bahn fahren, können ab dem Sommersemester 2010 bares Geld sparen. Die Verkehrsverbünde Heilbronn, Neckar-Alb-Donau, Pforzheim-Enzkreis und Stuttgart gehen gemeinsam mit den Studentenwerken Stuttgart und Tübingen-Hohenheim jeweils ein Anschluss-Semesterticket auf den Weg gebracht. Das Ticket ist für Studierende gedacht, die zur Hochschule in einen benachbarten Verbund fahren. Das Anschluss-StudTicket, wie es im VVS heißt, kostet für das gesamte Stuttgarter Verbundgebiet 249,45 Euro. Wer zur Hochschule nach Pforzheim fährt, spart gut 340 Euro im Semester. pm

Trio erhält Geldgeschenk

PFORZHEIM. Neben den vielen strahlenden Gesichtern bei der Absolventenverabschiedung der Fakultät für Technik an der Hochschule Pforzheim durften sich drei Studenten der Elektrotechnik besonders freuen: Matthias Kugele, Christian Schmidt und Martin Seeger erhielten den erstmalig ausgelobten Innovationspreis der Firma Seuffer aus Calw-Hirsau. Damit verbunden ist ein Preisgeld von jeweils 500,- Euro. Die Gebühren fürs nächste Semester sind also gesichert. pm